

Streit über Ehrenbürgerschaft und Wagenburg Offene Konfrontation von Rektor und AStA

Noch vor wenigen Wochen konnte Rektor Müller-Böling die Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Studentenausschuß (AStA) als konstruktiv und einvernehmlich bezeichnen. Seit zwei Wochen stehen die Zeichen hingegen auf Konfrontation. Zuerst ging der AStA mit vertraulichen Informationen des Rektors zum Thema "Ehrenbürgerschaft für den Oberbürgermeister" an die Öffentlichkeit. Dann gab es öffentliches Gerangel um die Gewährung von "Asyl" für eine Wagenburg von jungen Leuten, die in der Stadt abgeräumt worden war. Schließlich verbreitete der AStA einen Offenen Brief, in dem er dem Rektor und dem Rektorat vorwarf, das Ansehen der Universität zu beschädigen.

Rektor Prof. Dr. Müller-Böling, der in der vergangenen Woche wegen einer Dienstreise noch nicht zum Offenen Brief des AStA Stellung nehmen konnte, hat kein Hehl daraus gemacht, daß er die öffentliche Anhörung des AStA zur geplanten Ehrenbürgerschaft Günter Samtlebes als groben Bruch der vorgesehenen Vertraulichkeit der Beratung ansieht. Er selbst hatte die stimmberechtigten studentischen Mitglieder des Senats von seinem Vorschlag mit der Bitte um Vertraulichkeit informiert.

Die Mitglieder der Liste Regenbogen, die dann schon vor der Beratung und Abstimmung im Senat eine öffentliche Debatte veranstaltete,

erklärten, einer Geheimhaltung nie zugestimmt zu haben. Für sie habe es nur die Möglichkeit einer öffentlichen Anhörung gegeben, um sich eine Meinung zu Samtlebes Ehrenbürgerschaft zu bilden.

Auf der gleichen Linie hat der AStA den Vorwurf des Vertrauensbruchs und die vom Senat (öffentlich) ausgesprochene Rüge der studentischen SenatsvertreterInnen zurückgewiesen: "Das Eintreten der studentischen Gruppe Regenbogen für eine öffentliche Diskussion der Frage der Ehrenbürgerschaft der UniDO- und somit das Eintreten für eine demokratische Kandidatenauswahl wird vom AStA ausdrücklich unterstützt."

Senatsmehrheit für Vertraulichkeit

Die weit überwiegende Mehrheit des Senats hält dagegen eine öffentliche Debatte über mögliche Ehrenbürger und eine so zu verstehende "demokratische Kandidatenauswahl" für deplaziert und sieht sich darin von den entsprechenden Satzungen bestätigt. Danach werden derartige Vorschläge, die von jedem Hochschulangehörigen gemacht werden können, zunächst vertraulich im Senat und dann im Rektorat beraten. Nicht ohne Grund: Bei einem Scheitern des Vorschlags bleibt eine denkbare Blamage im Verborgenen.

Im Fall Samtlebe ging der Vorschlag vom Rektor und vom Rektorat aus, so daß die Reihenfolge der Beratung nicht ohne Grund umgekehrt war. Der AStA bemängelt indes, daß die erst im Senat vorgelegte Beratungs-

unterlage mit Stichworten zu Samtlebes Vita und Meriten nicht als ausreichende schriftliche Begründung des Vorschlags angesehen werden könne.

Der AStA hält dem Rektorat im Offenen Brief vom 22.9.93 vor, das Verfahren wie der Vorschlag selbst ebenso wie die "Diffamierungen der studentischen VertreterInnen im Senat am 16. September 93" widersprächen "dem bisher proklamierten Anliegen..., eine Identifikation der Angehörigen mit ihrer Universität zu erreichen"

Allerdings: Die mit 19:2:2 Stimmen vom Senat erteilte Rüge der StudentInnen-Vertreter war nicht vom Rektorat beantragt worden, sondern zunächst von Prof. Dr. Reimer. Später übernahm Prof. Dr. Richter den Antrag zur Studenten-Schelte.

Rektor hat das Hausrecht

Als weiteren Konfliktfall benennt der AStA in seinem Offenen Brief die Meinungsverschiedenheiten in der Frage, ob die Hochschule einer Gruppe von jungen Leuten auf dem Campus Platz für eine Wagenburg einräumen sollte. Die Gruppe hatte mit dem Ziel, eine eigene, autonome Form des Zusammenlebens zu erproben, einige Wochen auf einem Parkgelände der Firma Krupp-Hoesch campiert. Das Lager war Anfang vergangener Woche polizeilich geräumt, die Wagen waren beschlagnahmt worden. Der AStA hatte sich dann dafür ausgesprochen, der Wagenburg an der Uni Platz zu schaf-

fen. Die Wagenburg-Leute verstanden dies als Einladung.

Rektor Müller-Böling wies daraufhin am 20.9. gegenüber dem AStA und der Presse auf sein Hausrecht für die Grundstücke der Universität hin. Der AStA bestätigte, dies sei ihm bekannt. Dem Projekt "Wagenburg auf dem Campus" erteilte Müller-Böling nach Rücksprache mit dem Rektorat eine Absage. Soweit es sich bei den Wagenburglern um wohnungslose Studierende handele, erklärte er jedoch seine Bereitschaft, erneut für eine bessere Wohnraumversorgung der Hochschulangehörigen einzutreten. KC